

Support schafft Möglichkeiten.

Der Aufbau von Supportstrukturen bei der digitalen Archivierung im Landesarchiv Baden-Württemberg

Einleitung

Unter DIMAG¹ ist von Beginn seiner Entwicklung an mehr als eine ausschließliche Weitergabe von Software zu verstehen.² Der Erwerb von DIMAG bedeutet vielmehr das Eingehen einer Kooperation. Denn DIMAG fußt auf dem Konzept von Partnerschaften, auch weil es sich bei der Softwarelösung um eine Kooperationsentwicklung handelt. Der Kooperationsgedanke ist demnach in der Entwicklung von DIMAG immanent angelegt.

Zentrales Ziel der Kooperationen ist es, alle Beteiligten zu befähigen, erfolgreich digital zu archivieren. Dies wiederum setzt, neben der Arbeit mit der Software, archivwissenschaftliches und technisches Wissen über digitale Archivierung voraus. Deshalb ist der Wissenstransfer wesentlicher Bestandteil der DIMAG-Kooperation.

Hier setzt der Support als Instrument des Austausches und Transfers von Wissen an. Das aus Archivaren und Informatikern bestehende DIMAG-Team des Landesarchivs Baden-Württemberg verfolgt die Idee, dass Support nicht nur in eine Richtung geht, sondern erhalten und erteilt werden kann. Deshalb spielt die Community der DIMAG-Partner und Anwender im DIMAG-Verbund eine zentrale und aktive Rolle.

In vorliegendem Beitrag geht es also nicht um die Frage, ob Kooperation – und damit Support als wichtiger Bestandteil von Kooperation – überhaupt notwendig ist, sondern wie Kooperationen umgesetzt werden. Dies wird am Beispiel des Aufbaus der Supportstrukturen im Kommunalen DIMAG Baden-Württemberg gezeigt. In einem ersten Schritt werden die DIMAG-Strukturen erläutert. Dabei wird auf Formen der Weitergabe, die Entwicklungs- und Anwenderpartnerschaft, dann auf den Aufbau von Supportstrukturen im Kommunalen DIMAG am Landesarchiv Baden-Württemberg eingegangen. In einem zweiten Schritt wird die DIMAG-Supportstelle vorgestellt und das Konzept des Community-Supports erläutert. Letzter Punkt sind

¹ DIMAG (Digitales Magazin) ist das zunächst von Baden-Württemberg entwickelte IT-System zur dauerhaften Erhaltung seiner digitalen Archivalien. Seit 2006 ist DIMAG im Produktivbetrieb. Seit 2009 bietet das Landesarchiv Baden-Württemberg DIMAG auch anderen Archiven an.

² Christian Keitel, Dienstleistungspartnerschaft mit DIMAG, in: Peter Müller/Kai Naumann (Hrsg.), Das neue Handwerk. Digitales Arbeiten in kleinen und mittleren Archiven. Vorträge des 72. Südwestdeutschen Archivtags am 22. und 23. Juni 2012 in Bad Bergzabern, Stuttgart 2013, S. 55.

die Perspektiven, wobei auf die Ausdifferenzierung von Strukturen, die Etablierung einer DIMAG-Kommunikationskultur und weitere Interaktionswege eingegangen wird. Abgeschlossen wird mit einem kurzen Fazit.

DIMAG-Strukturen

Generell werden im DIMAG-Verbund Entwicklungspartner von Anwendungspartnern unterschieden. Den Entwicklungsverbund gibt es seit 2010. In diesem Jahr ging das Landesarchiv in Hessen eine Entwicklungspartnerschaft, der sich 2012 ebenfalls die Generaldirektion in Bayern anschloss, mit dem baden-württembergischen Landesarchiv ein. Seit 2013/14 ist die Entscheidung auch im DAN³ für DIMAG gefallen. Die vorgenannten Bundesländer sind demnach Entwicklungspartner und leisten jeweils einen Beitrag in der Weiterentwicklung von DIMAG für den gesamten Verbund: Das Landesarchiv Baden-Württemberg entwickelt das Kernmodul und IngestList weiter, das Hessische Landesarchiv programmiert eine Software für den Ingest der digitalen Daten und Bayern entwickelt ein Tool für den Access-Bereich.⁴ DAN leistet einen Beitrag im Bereich der digitalen Bestandserhaltung und finanziert die Verfahrenspflegestelle.⁵ Ab 2018 steht zudem Hessen in einer DIMAG-Kooperation mit Niedersachsen, das heißt, DIMAG wird dann auch in Niedersachsen zum Einsatz kommen.

Anhand der Organisationsstruktur von DIMAG wird deutlich, dass die Begründer von DIMAG von Beginn an auf Zusammenarbeit setzten. Durch den Zugewinn von Partnern konnte und kann DIMAG weiterentwickelt werden. Dabei ist es vereinbartes Ziel, die theoretischen und praktischen Weiterentwicklungen der Software letztlich allen Beteiligten zugänglich zu machen.

DIMAG ist also von der Idee geprägt, dass Herausforderungen leichter gemeinsam als alleine und mit gegenseitiger Unterstützung bewältigt werden können. Damit geht DIMAG mit der Diskussion in archivwissenschaftlichen Fachkreisen konform:

³ Die Digitale Archivierung Nord (DAN) besteht derzeit aus fünf Bundesländern. Die Koordinierungsstelle wechselt alle zwei Jahre. 2018/19 ist der Vorsitz bei Sachsen-Anhalt.

⁴ Christian Keitel, Das digitale Landesarchiv Baden-Württemberg. Eine Standortbestimmung, in: *Archivar* 68 (2015), H. 4, S. 340.

⁵ Am Landesarchiv Baden-Württemberg ist die Verfahrenspflegestelle für die Entwicklungspartner angesiedelt, die mittlerweile aus zwei Personenstellen besteht. Diese werden durch das DAN finanziert und sind für den technischen Support der Entwicklungspartner zuständig. Damit gibt es eine ähnliche strukturelle Entwicklung auf Ebene der Entwicklungspartner, an der sich die Organisationsstruktur der hier im Beitrag näher vorgestellten DIMAG-Supportstelle für die kommunalen Anwender orientieren kann.

Kooperationen wurden gerade bei der Bewältigung von großen Aufgaben, wie der digitalen Archivierung, immer wieder betont.⁶

Da es aber nicht allen Archiven möglich ist, in Form einer Entwicklungspartnerschaft an DIMAG zu partizipieren, und bei einer Erweiterung um noch mehrere Entwicklungspartner auch der Abstimmungsbedarf zu hoch würde, wurden andere Formen der Partnerschaft angeboten: Neben den Entwicklungspartnern gibt es Support-, Magazin- und Dienstleistungspartnerschaften. Diese Möglichkeiten der Partizipation können unter dem Begriff „Anwendungspartner“ zusammengefasst werden.⁷

Jedes zum Kreis der Entwicklungspartner zählende Landesarchiv darf in seinem Bundesland Partnerschaften mit anderen öffentlich-rechtlichen oder kirchlichen Archiven eingehen. Anwenderarchive bekommen vom jeweiligen Landesarchiv die Software und das Wissen im Umgang mit der Software zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erhalten sie Beratung und Unterstützung. Die Überlegungen der Anwendungspartner fließen wiederum über „ihr“ Landesarchiv in den Verbund aller DIMAG einsetzenden Archive ein. Davon profitieren letztlich sowohl Entwickler als auch Anwenderarchive.

Generell können Verbünde von Landes-, Kommunal-, Kirchen- oder Universitätsarchiven Anwendungspartner werden.⁸ Zurzeit gibt es einen DIMAG-Verbund der Kommunalarchive in Baden-Württemberg, der Kommunalarchive in Hessen und jüngst der Universitätsarchive in Baden-Württemberg. DIMAG stößt aber auch in anderen Archivsparten auf reges Interesse: So bestehen Gespräche mit den baden-württembergischen Kirchen, ob gemeinsame Schritte in der digitalen Archivierung gegangen werden können.

⁶ Bspw. Georg Büchler/Karl Eugster, Die KOST. Ein kooperativer Ansatz zur digitalen Archivierung in der Schweiz, S. 83. URL: https://www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/10/jcr_content/Par/downloadlist_2/DownloadListPar/download_9.ocFile/Text%20Buechler%20Eugster.pdf (zuletzt aufgerufen: 04.05.2018). Manfred Waßner, Zusammenarbeit schafft Möglichkeiten. Kommunalarchive in Baden-Württemberg und die digitale Langzeitarchivierung als strategische Aufgabe, in: Irmgard Christa Becker (Hrsg.), Ziele, Zahlen, Zeitersparnis: Wie viel Management brauchen Archive? Beiträge zum 20. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Hochschule für Archivwissenschaft; 63) S. 143-151, Marburg 2016.

⁷ Keitel, Dienstleistungspartnerschaft mit DIMAG, S. 55f.

⁸ Miriam Eberlein/Christian Keitel/Manfred Waßner, „DIMAG“ wird kommunal: Ein digitales Langzeitarchiv für Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, in: Digitale Archivierung. Innovationen–Strategien–Netzwerke. Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 59 (2016), Wien/Innsbruck 2016, S. 23.

Das Kommunale DIMAG in Baden-Württemberg

Im Kommunalen DIMAG Baden-Württemberg sind die Stadt-, Kreis- und Gemeindearchive Anwendungspartner. Nach einer ersten Pilotphase mit dem Kreisarchiv Esslingen und dem Stadtarchiv Heilbronn von September 2014 bis Februar 2015 ist das kommunale DIMAG seit Mitte 2015 im Produktivbetrieb.⁹ Es beteiligen sich bereits 42 Anwenderarchive.¹⁰

Zur Beratung und Unterstützung bei allen archivfachlichen Fragen wurde für die kommunalen Anwender die DIMAG-Supportstelle am Landesarchiv eingerichtet. Für alle technischen Fragen stehen die kommunalen Rechenzentren zur Verfügung, bspw. bei Fragen zum technischen Betrieb der Software, zu User-Accounts, Passworten oder automatisierten Aussonderungen. Für die kommunalen Anwender erteilen also das Landesarchiv und die Rechenzentren Support.

Die DIMAG-Kooperation zwischen den baden-württembergischen Kommunen und dem Landesarchiv konnte an gute Erfahrungen, die in einer vorherigen spartenübergreifenden Zusammenarbeit gesammelt wurden, anknüpfen. Es wurde und wird sich im Bereich der Bewertung hinsichtlich der Abgrenzung von Beständen staatlicher und kommunaler Überlieferung ausgetauscht.¹¹ Es gab und gibt zudem seit vielen Jahren Absprachen in Gremien und Arbeitsgruppen wie der AG Archive im Städtetag oder der AG der Kreisarchive beim Landkreistag Baden-Württemberg. Dies bot Anknüpfungspunkte und bildet ein Rückgrat für eine gute Kooperation auch in weiteren Feldern, wie zum Beispiel hier im Bereich der digitalen Archivierung.¹²

⁹ Eberlein/Keitel/Waßner, „DIMAG“ wird kommunal, S. 28.

¹⁰ Stand Mai 2018 gehören dem Kommunalen DIMAG neun Kreis-, 32 Stadt- und ein Gemeindearchiv an.

¹¹ Bspw. im Bereich Umwelt- und Notariatswesen oder Schulunterlagen wurden kommunale und staatliche Bestände voneinander gemeinsam abgegrenzt. Vgl. hierzu: Robert Kretzschmar, Aktenaussonderung und Bewertung in Baden-Württemberg. Rechtsgrundlagen, Organisationsrahmen, Arbeitsmethoden, in: Historische Überlieferung aus Verwaltungsunterlagen, hrsg. von Robert Kretzschmar (Erschienen in der Reihe: Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A Heft 7), Stuttgart 1997, S. 29.

¹² Es gibt auch personelle Überschneidungen, was sich als Vorteil erweist. Mit der Sicherung digitaler Überlieferung sind in Baden-Württemberg zwei Arbeitsgruppen oder Kreise beschäftigt. Neben dem Kreis der kommunalen Anwender in DIMAG ist das die AG Archivexporte (ehemals AG Archivschnittstellen für Fachverfahren). Die Arbeitsgruppe hat sich spezialisiert auf die archivische Bewertung von Fachverfahren, die die kommunalen Rechenzentren für die baden-württembergischen Kommunen betreiben. Sie hat sich mittlerweile in Unterarbeitsgruppen aufgespalten.

Aufbau von Supportstrukturen

Das DIMAG-Supportkonzept fußt auf zwei Säulen: zum einen dem Support durch Supportstellen und zum anderen auf der Idee des Community-Supports.

Sowohl die Supportstelle als auch die Community soll Wissen allen Beteiligten zugänglich machen, so dass die Aufgaben der digitalen Archivierung eigenständig und bestmöglichst umgesetzt werden können. Grundsätzlich geht es bei der Supportstelle um die Zugänglichmachung von technischem oder archivfachlichem Fachwissen über Arbeitsweisen, Standards oder Software. Zielgruppen des Supports sind zum einen Einsteiger in DIMAG, die überhaupt erst einmal grundlegende Informationen brauchen, zum anderen bereits routiniertere Nutzer der Software. Fragen zweiter Gruppe gehen in die Tiefe und müssen mit mehr Know-how beantwortet werden. Der Beitrag der Community besteht vor allem dadurch, sich gegenseitig durch Rat und Tat zu unterstützen. Hier ist die ganze Community mit Best-Practice Beispielen, der Entwicklung von Workflows oder der Dokumentation von Problemen und Lösungen gefordert.

Die Supportstelle Kommunales DIMAG Baden-Württemberg

Grundsätzlich leistet das ganze DIMAG-Team im Landesarchiv Support. Denn zwischen dem Landesarchiv und den einzelnen Kommunalarchiven wurden Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen, die neben der DIMAG-Nutzung durch die Kommunalarchive eine Supportleistung seitens des Landesarchivs vorsehen.¹³ Die zu erbringende Supportleistung findet nun in der Einrichtung der Supportstelle Kommunales DIMAG ihren institutionellen Niederschlag.

Diese wurde zum 1. Dezember 2017 eingerichtet und mit der Autorin des Beitrags besetzt. Seitdem gibt es eine Ansprechpartnerin nach außen. Denn mit der Einrichtung der Stelle sollen die Anfragen an das Landesarchiv an einer Stelle gebündelt werden. Die Supportstelle bildet also die Kommunikationsschnittstelle zwischen Landesarchiv und Kommunalarchiven in Baden-Württemberg.

Das Landesarchiv unterstützt die Kommunalarchive in der Thematik der digitalen Archivierung in mehrfacher Hinsicht: durch Information, Schulung und persönliche Beratung. Allgemeine Informationen oder Wissensdokumente werden mittels

¹³ Eberlein/Keitel/Waßner, „DIMAG“ wird kommunal, S. 25.

Anwenderhandbüchern zur Software und über die Wissensplattform, das DIMAG-Wiki,¹⁴ bereitgestellt.

Wissen wird auch praktisch vermittelt. So bietet das Landesarchiv den Anwenderarchiven mehrmals im Jahr Schulungen zum DIMAG-Kernmodul oder zum IngestTool an. Wissen wird ebenso in persönlicher Beratung via E-Mail oder Telefon bei direkter Ansprache weitergegeben. Dies ist vermutlich aus Sicht des Anfragenden der direkte, individuelle und auch schnellste Weg, an Informationen zu gelangen. Aus Sicht des Landesarchivs ist es ein aufwändigerer Weg und eine Beratung, die erstmal nicht allen zugänglich wird. Deshalb ist es ein Anliegen des DIMAG-Teams, den „Rückfluss“ oder das Teilen von Wissen sicherzustellen. So wird darauf geachtet, dass von den Antworten auf individuelle Fragen die Community profitiert. Das setzt voraus, dass es Instrumente gibt, die helfen, Wissen möglichst vielen zur Verfügung zu stellen. Eines dieser Instrumente ist das DIMAG-Wiki.¹⁵

Hinter dem Supportkonzept steht also die Idee, einen Großteil der Fragen nicht im eins zu eins Austausch zu regeln, sondern die Antworten allen zur Verfügung zu stellen. Dies bietet für die Anwenderinnen und Anwender den Vorteil, dass Informationen für alle zeit- und ortsunabhängig abrufbar sind.

Community-Support

Zum zweiten Pfeiler des DIMAG-Supportkonzepts gehört der Community-Support. Dieser erfolgt durch gegenseitige Hilfestellung und Wissensvermittlung zwischen den Partnern und den Anwendern. Auch hier kann man zwischen der persönlichen Nutzerberatung und Online-Informationsangeboten unterscheiden.

Mit Blick auf das Online-Informationsangebot ist hier ebenso das DIMAG-Wiki zentral. Zum einen werden dort von den Entwicklungspartnern Informationen transportiert, zum anderen ist es aber auch Plattform und Ort für die Anwenderinnen und Anwender, untereinander zu kommunizieren, wenn man sich nicht persönlich sehen oder treffen kann. Das kommunale DIMAG hat im Wiki einen eigenen Anwenderbereich, in dem spartenspezifische Informationen bereitgestellt und

¹⁴ Das DIMAG-Wiki ist eine gemeinsame Wissensplattform, zu der alle Entwicklungs- und Anwendungspartner Zugang haben. Es gibt gruppenspezifische Bereiche, die sich nach Art der Partnerschaft ausdifferenzieren. Link zum Wiki: <https://dimag-wiki.la-bw.de/xwiki>

¹⁵ Wissen wird bspw. in Form der FAQs (Frequently Asked Questions) bereitgestellt. Unter dieser Rubrik werden Fragen, die oft bei Nutzerinnen und Nutzern aufkommen, gesammelt, eingestellt und für alle beantwortet.

Themen aufgegriffen und diskutiert werden können.¹⁶ Diese Abgrenzung von Kommunikationsräumen ist notwendig, um Fragen zu erörtern und geschützte Räume für spartenbezogene Diskussionen bereitzustellen.¹⁷

Zu den persönlichen Treffen gehören der DIMAG-Tag, die Anwendertreffen und die Projektgruppentreffen. Der DIMAG-Tag wird von den Entwicklungspartnern einmal im Jahr ausgerichtet und richtet sich an alle Anwenderarchive. Die Anwendertreffen und die Projektgruppentreffen sind vornehmlich Austauschplattformen der kommunalen Anwender in Baden-Württemberg untereinander. Auch hierzu werden die Rechenzentren und die DIMAG-Supportstelle eingeladen.

Der Teilnehmerkreis ist also insgesamt gesehen abgestuft. Denn das DIMAG-Wiki erreicht potentiell alle, der DIMAG-Tag ist eine große, die gesamte Community umfassende Veranstaltung und die Anwendertreffen sind gruppenspezifische Austauschforen.

Perspektiven

Wenn die Community weiter anwächst, gehört es zu den Herausforderungen in nächster Zeit, Kommunikationsräume weiter auszudifferenzieren. Denn je größer die Community wird, desto mehr muss Kommunikation strukturiert und Austausch organisiert werden. Letztlich wird sich eine DIMAG-Kommunikationskultur entwickeln. Auch hier lässt sich mittels eines Seitenblicks auf die Entwicklung der Organisationsstruktur des Verbunds eine Parallele ziehen. Das Anwachsen des Kreises der Entwicklungspartner machte neue Kommunikationsformen notwendig. Es konnten nicht mehr alle Fragen und Anliegen bei einem persönlichen Treffen geregelt werden. So wurden die zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungstreffen und die etwa alle drei Wochen veranstalteten Telefonkonferenzen festgelegt.

Bisher organisierten die kommunalen Anwenderarchive die zweimal jährlich stattfindenden Anwendertreffen und veranstalten kleinere Projektgruppentreffen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Anwendertreffen überlegen nun, ob man weiterhin wie bisher eine gemeinsame Veranstaltung abhält oder einen gemeinsamen Teil veranstaltet und hinterher einzelne Workshops in kleineren

¹⁶ Dort wird es auch einen Forumsbereich geben, in dem Fragen von den Anwenderinnen und Anwendern diskutiert werden sollen. Dieser Bereich befindet sich gerade in einer Testphase.

¹⁷ Die Abgrenzung von Diskussionsräumen vollzieht zum Teil auch das DIMAG-Wiki nach, da es allen Verbänden eigene Anwenderbereiche zum Austausch zur Verfügung stellt.

Gruppen anbietet, die sich auch zu Arbeitsgruppen weiterentwickeln könnten. Der Bedarf zur Aufteilung resultiert vor allem aus der Gruppengröße und ergibt sich des Weiteren aus unterschiedlichem Beratungsbedarf der Anwenderinnen und Anwender.

Auch das Landesarchiv denkt über weitere Interaktionswege nach, um Informationen zu kanalisieren. Als neues Instrument des Supports hatten sich bspw. die Kommunalarchive in Baden-Württemberg gewünscht, über aktuelle Entwicklungen oder Neuerungen in einem Newsletter informiert zu werden. Deshalb kam der Newsletter ab März 2018 als neues Instrument des Supports hinzu. Persönliche Beratung wird aber immer ihren Stellenwert behalten, auch wenn der Kreis weiterwächst.

Fazit

Kooperation ist wesentlicher Bestandteil von DIMAG und in seiner Entwicklung immanent angelegt. Dies wird anhand des Aufbaus und der Organisationsstruktur der Entwicklungspartnerschaft deutlich. Der Erfolg des Kooperationsverbundes lässt sich unter anderem am Anwachsen des Kommunalen DIMAGs messen. Der Zuspruch zeigt zugleich, dass mit DIMAG ein guter Weg in der digitalen Archivierung beschritten wird. Dass digitale Archivierung gemeinsam leichter zu bewältigen ist, da auf Wissensbestände und Erfahrungen vieler zurückgegriffen werden kann, ist dabei Konsens.

Bei der Etablierung von Anwendungspartnerschaften spielt Support, den es gleichermaßen seitens des Landesarchivs und den Anwendungspartnern untereinander zu leisten gilt, eine wichtige Rolle. Dabei ist Support nicht als „Einbahnstraße“ zu verstehen, sondern als Austauschbeziehung. Support erfolgt also wechselseitig.

Mithilfe des hier vorgestellten Supportkonzepts können Anwenderarchive im Kommunalen DIMAG Baden-Württemberg so unterstützt werden, wie sie es brauchen. Damit werden sie befähigt, sich den Herausforderungen der digitalen Archivierung vor Ort zu stellen. In dieser Hinsicht schafft Support Möglichkeiten.

Literatur

Georg Büchler/Karl Eugster, Die KOST. Ein kooperativer Ansatz zur digitalen Archivierung in der Schweiz, online abrufbar: https://www.staatsarchiv.sg.ch/home/auds/10/_jcr_content/Par/downloadlist_2/DownloadListPar/download_9.ocFile/Text%20Buechler%20Eugster.pdf (zuletzt aufgerufen: 04.05.2018).

Miriam Eberlein/Christian Keitel/Manfred Waßner, „DIMAG“ wird kommunal: Ein digitales Langzeitarchiv für Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg, in: Digitale Archivierung. Innovationen–Strategien–Netzwerke. Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 59 (2016), Wien/Innsbruck 2016, S. 21–32.

Christian Keitel, Das digitale Landesarchiv Baden-Württemberg. Eine Standortbestimmung, in: Archivar 68 (2015), H. 4, S. 335–341.

Christian Keitel, Dienstleistungspartnerschaft mit DIMAG, in: Peter Müller/Kai Naumann (Hrsg.), Das neue Handwerk. Digitales Arbeiten in kleinen und mittleren Archiven. Vorträge des 72. Südwestdeutschen Archivtags am 22. und 23. Juni 2012 in Bad Bergzabern, Stuttgart 2013, S. 54–57.

Robert Kretschmar, Aktenaussonderung und Bewertung in Baden-Württemberg. Rechtsgrundlagen, Organisationsrahmen, Arbeitsmethoden, in: Historische Überlieferung aus Verwaltungsunterlagen, hrsg. von Robert Kretschmar (Erschienen in der Reihe: Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A Heft 7), Stuttgart 1997, S. 19-33.

Manfred Waßner, Zusammenarbeit schafft Möglichkeiten. Kommunalarchive in Baden-Württemberg und die digitale Langzeitarchivierung als strategische Aufgabe, in: Irmgard Christ Becker (Hrsg.), Ziele, Zahlen, Zeitersparnis: Wie viel Management brauchen Archive? Beiträge zum 20. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Hochschule für Archivwissenschaft; 63), Marburg 2016, S. 143-151.